

Eine kleine Ewigkeit für die Ameisen

Waldwirtschaftsverband und Naturschützer starten gemeinsam Schutzprojekt

Von Georg Schmidt

Liestal. «Waldameisen weisen auf ein stabiles Ökosystem hin», sagt die Biologin Isabelle Glanzmann, die im Auftrag des Waldwirtschaftsverbands beider Basel und des Baselbieter Natur- und Vogelschutzvereins (BNV) die «Ameisenzeit» leitet. Dieses Projekt mit einem Budget von insgesamt 300 000 Franken ist auf eine Dauer von zehn Jahren angelegt – für die Ameisen wohl eine kleine Ewigkeit – und wendet sich einerseits an die Mitarbeiter in den Forstbetrieben und andererseits an Ameisengotten und -götti, wie sie in diesem Frühjahr rekrutiert werden sollen.

Waldameisen gelten als potenziell gefährdet und stehen auch auf der Roten Liste der in der Schweiz bedrohten Tiere. «Ein Problem können die Waldbesucher darstellen», sagt Glanzmann: Wenn sie aus Neugierde oder Unwissen Nestkuppen mit Ästen und oder Steinen beschädigen, können ganze Völker zugrunde gehen. Dabei ist die Bedeutung der Waldameisen für ein intaktes Ökosystem Wald gross – was auch der Grund ist, warum Waldwirtschaft und Naturschutz gemeinsam hinter dem Vorhaben stehen.

Viele nützliche Dienste

Die rund einen Zentimeter grossen Tiere verbreiten Pflanzensamen, stellen eine Nahrungsquelle für andere Tiere dar – namentlich für den Grünspecht, der sich zu mehr als 50 Prozent von Ameisen ernährt – und sorgen gleichzeitig dafür, dass Schadinsekten wie der Borkenkäfer nicht überhandnehmen. Zudem verbessern die Waldameisen die Durchlüftung des Bodens und sie fördern durch Schutz und Betreuung von Blattlauskolonien die Bildung von Honigtau: Dieser zuckerreiche Saft dient



Gotten und Götti gesucht. Ein Projekt soll die Wichtigkeit von Waldameisen bekannt machen. Foto C. Bernasconi

über 200 Insektenarten als Nahrung und er bildet die Grundlage für den Waldhonig.

In Zusammenarbeit zwischen Förstern und Naturschützern will das Projekt «Ameisenzeit» jetzt diese «Waldpolizisten» (Glanzmann) fördern – aber auch das bisher nur bruchstückhafte vorhandene Wissen über diese Tiere erweitern. Ausserdem soll das Interesse für die kleinen Tiere geweckt werden, heisst es auf der Homepage des BNV, weiter zur Zielsetzung des Projekts – auch die Öffentlichkeit soll auf die Waldameisen aufmerksam gemacht

und für den Schutzgedanken sensibilisiert werden.

Auf Forstseite stehen Massnahmen im Vordergrund, die sicherstellen sollen, dass die Waldameisen optimale Bedingungen vorfinden – etwa durch Auslichtungen, weil die Tiere warme und besonnte Standorte mögen. Zudem sollen die Ameisen bei Forstarbeiten besser geschont werden: Werden etwa neue Wege gebaut, sollen die Forstarbeiter bei der Planung wenn möglich Rücksicht auf die typischen Lebensräume der störungsempfindlichen Waldameisen nehmen – und die Ameisenhaufen sollen bei den Bauarbeiten selber nicht aus Achtlosigkeit zerstört werden.

Eintägiger Lehrgang

Die Gotten und Götti sollen in einem kleineren Rahmen ebenfalls auf geeignete Lebensräume für die Tiere hinwirken. Sie sollen aber vor allem beobachtend tätig sein und wenn nötig einfache Pflegemassnahmen durchführen. Bisher hätten sich rund 20 Interessierte bei ihr gemeldet – Laien und Förster gleichermaßen –, sagt Glanzmann. Im Juni sollen sie an einem gemeinsamen eintägigen Lehrgang geschult werden.

Wie die Situation der Waldameisen im Baselbiet aussieht, sei nicht abschliessend zu beantworten, so Glanzmann. Die vorliegenden Studien nennen vor allem Zahlen für das Mittelland. Dass es im Landkanton Gebiete mit grossen Waldameisenbeständen gibt, schliesst sie nicht aus. Aber: «Einzelne Beobachtungen zeigen, dass es in gewissen Regionen nur noch wenige Ameisenhaufen gibt.»

Interessierte können sich bei Isabelle Glanzmann (Telefon 061 985 44 40; isabelle.glanzmann@nateco.ch) melden.